Eure, wüster Mensch!" Der aber lachte höhnend und sagte: „Nach Gefallen, Jungfer!" und verließ mich. Bald fiel mir meine unbesonnene Rede aufs Herz, denn die Leute sagen: daß der Rodensteiner erlöst werde, wenn eine unbescholtene Jungfrau sich ihm freiwillig ergebe, diese müsse aber dann sterben, damit jener ewig lebe. Die Zerstreuung verscheuchte am Ende meine trüben Gedanken, aber wie anders kam es. Noch waren keine 14 Tage vergangen, als eines Nachts der Herr vom Rodenstein mit seinem Troß nach dem Schnellert zurückkehrte, von dem er unlängst ausgezogen gewesen. Die Wolken jagten schaurig und stürmend am Himmel vorüber, das Getöse wurde immer stärker, und mich trieb's mit Gewalt zu meinem Fenster. Ich sah Wagen und Fußgänger am Hause vorübereilen. Auf einem mageren Schimmel kam aber zuletzt Einer, umringt von brummenden Hunden, und hielt unter meinem Fenster im wankenden Mondlicht. Ach! es war die Gestalt des Ritters vom Rodenstein, wie er in der Kirche ausgehauen ist. Er sah empor mit hohlen Augen, winkte mir mit dem Spieß und murmelte die Worte: „Helene! ehe der Wind über die Stoppeln fährt, hole ich dich, meine Braut!" Mit einem Schrei fuhr ich zurück und sank der eintretenden Schwester in die Arme. Fort war der Spuk, aber ich trage ihn seither in meiner Brust mit herum. Als gestern der Ritter nach dem Rodenstein zog, erwartete ich meine letzte Stunde, aber noch streift der Wind nicht über die Stoppeln und noch muß ich im stillen Jammer harren, bis der todte Bräutigam, dem ich leichtsinnig mich ergeben, mir zum Tode das Herz bricht."

Helene verbarg erschöpft das Gesicht in beiden Händen, Miltenberg aber gab sich alle Mühe, ihr die traurige Idee auszureden. Aber vergebens. Endlich nahm die Liebe das Wort. Miltenberg umschlang das Mädchen und redete mit jugendlichem Feuer also: „Werde mein, fliehe mit mir, und das Gespenst hole dich aus meinen Armen, wenn es den Muth dazu hat. Ich liebe dich unendlich, mein Kind! Gegen die Hölle beschütze ich dich, und werbe um dich beim Vater, so bald du mir's erlaubst." Da kam wirklich der Vater herbei, aber nicht, der Liebe den Segen zu geben. Mit dem Stock trieb er die Tochter von hinnen, dem Offizier aber verbot er sein Haus, über die hintergangene Gastfreundschaft die bittersten Worte ausstoßend. —

(Fortsetzung folgt.)

Dreisylbige Charade.

Den Feind der Sänger, die mit ihren Tönen
Dein Ohr ergötzen, nennt mein **erstes Paar**,
Das große Grab des Herrlichen und Schönen,
Das die Allmutter liebevoll gebar;
Doch ist der Sänger-Feind ein Freund der Müden
Und bringet mancher Seele Ruh und Frieden.

Dasselbe Paar ist es, das seine **dritte**
In's eigne Bett mit Zauberkräften bannt;
Den freien Lauf, die nie gehemmten Schritte
Gefesselt hält mit seiner starren Hand;
Sein Sohn erdrückt mit seinen Riesenarmen
Die stillen Alpenhütten ohn' Erbarmen.

Das **Ganze** schaut voll Freundlichkeit und Milde
In ein romantisch-schönes Thal hinein,
Es ist der Ort, wo unsre Sänger-Gilde
Sich oft erquickt im Liede und im Wein;
Sind auch vor Kurzem Klagen dort erklungen,
Im Frühling wird ein neues Lied gesungen.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

Kernen 1 Sri.	1 fl. 16 kr.	1 fl. 18 kr.	1 fl. 24 kr.
Gersten 1 —	1 fl. 4 kr.	1 fl. 6 kr.	1 fl. 8 kr.
Roggen 1 Schfl.	8 fl. 8 kr.	8 fl. 12 kr.	8 fl. 14 kr.
Haber 1 —	4 fl. 48 kr.	5 fl.	
Erbsen 1 Sri.	1 fl. 36 kr.		
Linsen 1 —	1 fl. 36 kr.		
Kernenbrod 8 Pfd.	18 kr.		
1 Krzr. Weck soll wägen	9 Lth.		
Schweinefleisch, ganzes		1 Pfd.	8 kr.
— abgezogenes		1 —	7 kr.
Ochsenfleisch 1 Pfd.	7 kr.		
Rindfleisch — —	6 kr.		
Kalbfleisch — —	7 kr.		

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag Nro. 6. 17. März 1835.

Amtliche Bekanntmachungen.

Lorch. Oberamts-Gericht Welzheim. [Verkauf der — v. Krenner'schen — vormals Domstift Augsburg'schen Zehnt- und andern Gefälle daselbst.] Auf das — von dem K. Baiern'schen Kreis- und Stadtgericht München an diesseitig K. Oberamts-Gericht gestellte — Ersuchen, kaumbemerkte — zur Generaldirector v. Krenner'schen Verlassenschaft in München gehörige Dominikalien zum öffentlichen Verkauf zu bringen, hat Letzteres die unterzeichnete Behörde damit beauftragt. Dieselbe sind, nach einer — noch unter dem Domkapitel Augsburg vorgegangenen — Erneuerung, hier und in benachbarten auch einigen Orten des Oberamts Schorndorf zu erheben, und es betragen bilancirtermaßen jährlich

A) die Fruchtzehnten auch Gülten,
100 Schfl. Dinkel, 82 Schfl. Haber, 18 Schfl. Rocken, 6 Schfl. Gersten, 10 Schfl. Weizen, 5 Sri. Ackerbohnen, 4 Sri. Einkorn, und 1halb Sri. Erbsen nebst 40 Bund Stroh.

B) die jährlichen Geldgefälle,
für Kleinen- Heu- auch Weinzehnten, ferner unter den Benennungen Heller- und Grundzinse, Reservat- und Dienstgelder, Fastnacht-Garten- auch Herbsthühner, Eier, Käse, Maierschafts-Fristen, neben 1 Klftr. buchen Brennholz im Ganzen — 220 fl.

endlich C) die Laudemien,
für die — auf einige Grundbesitzveränderungen gelegte Quantität rothen Weins, Handlohn und Weglosung, Auf- und Abfarth, nach 20jährigem Durchschnitt auf 1 Jahr — 10 fl.

Sämmtliche Einkünfte werden kostenfrei hieher geliefert, und es können die Früchte gut angebracht werden, weil an Ackerfeld Mangel ist.

Die jährlichen Lasten sind neben den Verwaltungskosten:

zur Pfarrei Lorch, 6 Schfl. Rocken, 6 Schfl. Haber, auch 61 fl. Geld, ferner 41 fl. Gefällsteuer, überdieß sollen bei dem Onus Fabricae der Kirche zu Lorch, und der Filialkirche in Oberbergen die respect. Zehntrechte in Mitleidenheit zu ziehen seyn, und es stehet gegenwärtig der Lorcher Kirchenbau bevor. Der Verkauf geschiehet nach den, bei der Königl. Würtemb. Finanz-Verwaltung aufgestellten Grundsätzen, wobei die Genehmigung den Betheiligten vorbehalten bleibt. Derselbe wird

Mittwoch, den 1. April d. J.

Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wo die nähern Bedingungen bekannt gemacht —, es kann jedoch schon vorher bei unterzeichneter Behörde weitere Erkundigung eingezogen werden. Für Gutsherrschaften möchte diese Gelegenheit, durch Erwerbung obiger Grund-Renten ihre Besitzungen zu vermehren, erwünscht, aber auch Speculanten bei dem gegenwärtig niedrigen Capitalzinsfuß deren Kauf willkommen seyn.

Den 10. Febr. 1835.

Kön. Amts-Notariat und Waisengericht.
Amts-Notar Hochstetter.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Bei Unterzeichnetem ist Fellbacher Angersen-Samen zu haben.

Frid. Veil, Zinngießer-Meister.

Eine stille, geordnete Familie, würde einige Mädchen vom Lande unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung aufnehmen, da man hier Gelegenheit hat, alle feinere Arbeiten zu erlernen, so ist vielleicht dieser Antrag manchen Eltern auf dem Lande willkommen, das Nähere bei der

Redaction.

Schorndorf. Dunz Schneidermeister, empfiehlt sich höflichst auch in Kunden-Häusern zu arbeiten.

Ein Heimeriges, in Eisen gebundenes, weingrünes Faß ist zu verkaufen, wo? sagt

die Redaction.

Schorndorf. Es ist heute Vormittag auf dem Fußweg der nach Winterbach führt, bei der untern Brücke ein schildkrötenes Obergehäuse von einer Taschenuhr gefunden worden, der Eigenthümer kann dasselbe gegen die Einrückungsgebühr bei Uhrenmacher Beigel in Empfang nehmen.

Den 16. März 1835.

Welzheim. Ich nehme für die schon längst bekannte, Heilbronner Bleiche den Leinwand und Faden zu besorgen an, mit der Bitte, daß man dem Bleich-Inhaber auch dieses Jahr das Zutrauen schenken werde; da in dem verflossenen Jahr die Bleich-Gegenstände mit voller Zufriedenheit zurückkamen, so empfehle ich mich zu recht vielen Aufträgen bestens

C. F. Beutler.

Grunbach. [Geld auszuleihen.] Gemeinderath Zoller hat aus einer Pflegschaft 100 fl. gegen zweifache gerichtliche Versicherung auszuleihen.

Rohrbronn. [Geld auszuleihen.] Michael Hafert hat 200 fl. Pflegschaftsgelder hinzuleihen, welche gegen 1½ fache Versicherung täglich in Empfang genommen werden können.

Lorch. Gemeinderath Frank hat aus einer Pflegschaft 400 fl. zu 4½ Prc. gegen zweifache Versicherung auszuleihen. Das Geld kann sogleich erhoben werden.

Cronhütte, Staabs Kaisersbach. [Liegenschafts-Verkauf.] Aus der Verlassenschaft der weil. Gottfried Munz'schen Eheleute, wird am Donnerstag den 2. April d. J. Nachmittags 1 Uhr, in der Wohnung des Gemeinderath Möß zu Cronhütte, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden:

1) die Hälfte an
   Einem zweistockigten Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach,
2) 2 Vrtl. 15 Rth Wiesen, und
3) ½ Vrtl. 5¾ Rth. Garten.

Die Liebhaber wollen sich nun an gedachtem Tag und Stunde einfinden, und die Auswärtigen sich mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen.

Den 12. März 1835.

Waisengericht
der Vorstand, Gärtner.

Miscellen.

Das Gespenst vom Rodenstein.

(Fortsetzung.)

Es geschah am selbigen Abend, daß ein Jäger von Miltenbergs Detaschement, in den Ruinen vom Rodenstein herumkletternd, plötzlich in das ehemalige Burgverließ der Veste stürzte, ohne sich Schaden zu thun. Durch eine Lücke in der Mauer sah der Soldat einen großen Vorrath von Wild- und Jagdvorräthen und zu seinen Füßen einen jungen Kerl, der bei dem Magazin Wache zu halten schien. Heulend flehte der Bursche um Gnade, mit der Betheurung, alles zu bekennen, wenn man ihm sein Leben schenke. Der Soldat band den Menschen, that einige Stöße in sein Hifthorn und bald kamen die im Walde zerstreuten Kriegsgefährten herbei und zogen beide aus dem Kerker. Der Wildschütz gestand, daß in diesem Verließ Hab und Gut der Bande unter dem Schutz des Volks-Aberglaubens verborgen liegen, und daß man schon seit langer Zeit stürmische Nächte, in welchen das Landvolk den Herrn vom Rodenstein auf seinem Zug glaube, benützt habe, um Transporte von Wild und Munition auf Wagen und Pferden nach dem Schlupfwinkel zu bringen.

Der Bursche führte dann die Soldaten nach einer entlegenen Winkelschenke, worin mehrere von der Bande und auch der Anführer derselben, der schwarze Martin, aufgehoben wurden. In aller Stille wurden sie nach Reichelheim gebracht, wo Miltenberg am andern Morgen das Verhör vornahm. „Bereue deine Sünden!“ fuhr Miltenberg den schwarzen Martin an, „heute Nachmittag Punkt 3 Uhr wirst du erschossen!“ „Ich bereue nur“ erwiederte der Schwarze, „daß ich dich nicht getroffen habe, und daß mir mein bestes Wild, das ich heute Abend holen wollte, entgeht.“ „Was meinst du damit?“ „In aller Welt nichts, als ein eigensinniges Mädchen. Das stolze Ding hätte auf die tollste Art mein werden müssen. Ihr habt mir das lustige Maskenspiel verdorben. Ich wollte noch ein Gespenst vorstellen und ihr macht mich in wenigen Stunden zu einem wirklichen. Gute Nacht denn! Possenspiel der Welt!“ Martin wollte abtreten, aber Miltenberg, den diese Reden besonders interessirten, hieß ihn bleiben, worauf er sich mit dem Wilddieb lange, eifrig und ohne Zeugen unterhielt. Inzwischen brachte ihm ein Eilbote den Befehl seines Generals, ohne Säumen an den Main nach Höchst aufzubrechen. — Der alte Schmidmeister von Krumbach war nicht von den Feinsten und Soldatenliebschaften aufs äußerste abgeneigt. Helene hatte deßhalb ein böses Spiel mit ihm. Doch beruhigte er sich am Ende und ließ sogar am folgenden Abend ihre Schwester und den Schwager zu ihrer Erheiterung kommen. Sie blieben, bis es dunkel geworden, eilten aber dann nach Hause, weil ein furchtbares Gewitter aufzog. Mit einer besondern Rührung und Erschütterung nahm Helene Abschied, so daß die Schwester auf dem Rückweg häufige Thränen vergoß. Indeß kam der Vater von seinem Wirthshausstündchen nach Haus und befahl seiner Tochter, ihm eine Biersuppe zu kochen. Helene brachte das Gericht, der Vater lobte es und ließ sichs schmecken. Draußen stürmte es indessen immer heftiger, der Donner rollte und an die Fenster schlug der Regen. Vater und Tochter gingen zu Bette, letztere mit großer Beklemmung. Im Dunkeln schlich sie in ihr Stübchen, verschloß es, und sank auf das Lager, wo sie unter dem Brausen des Gewitterssturmes entschlummerte. Aus dem unruhigen Traum, in den sie versunken, weckte sie plötzlich der Ruf ihres Namens. Sie fuhr auf. „Helene!“ rief es indessen noch einmal mit tiefer klagender Stimme, und der Ruf kam von der Straße. Sie erbebte: ein Schritt, ein Blick nach dem Fenster — es regnete nicht mehr, aber der Sturm brauste, fahle Blitze zuckten, und noch fahler schimmerte hin und wieder der Mond durch fahrende Wolkenschleier. „Helene!“ klang es zum drittenmale, und: „Herr Gott! mein Stündlein! der Rodensteiner! seufzte die entsetzte Geisterbraut. Denn mit einemmal brach die wilde Jagd in den Lüften los: Geheul, Hündegekläffe, Peitschenknall, Hufschlag und Waffenklirren. Helene war zum Fenster gesprungen und starrte mit Beben hinunter. Alles lebte auf der Gasse und war in schauerlicher Bewegung. Eine Menge von Schatten schritt vorüber, zu Fuß und zu Pferde. Reiter in schwarzen Helmen und gespenstig leuchtenden Mänteln kamen langsam und schweigend heran. Unter dem Fenster hielt wieder der Schreckliche auf seinem Schimmel, winkend und rufend, vom wilden Helmbusch und weitem Gewande umflattert. „Vater! Vater!“ schrie die Aengstliche und stürzte aus der Kammer die Treppe herunter. Des Vaters Stube war verschlossen, er aber rief mit Zähneklappern: „Helene! hörst du den wilden Burgherrn? Verbirg dich ins Bett! Es geschieht dir ein Unglück! Hörst du nicht, wie die Hausthüre klappt? Du hast zu schließen vergessen!“ Die versäumte Pflicht nachzuholen, ging sie rasch nach der Hausthüre. Diese war offen. Und vor ihr stand riesengroß der fürchterliche Bräutigam und draußen ging's schaurig

vorüber, wie ein Zauberspiel, dunkle Pferdeköpfe, leuchtende Mäntel, schwarze Bewaffnete. „Helene!!“ rief der Riese, und streckte seine Arme nach dem Mädchen aus. Mit einem hellen Schrei fuhr Helene empor. „Verschone den Vater, du todtes Gespenst!“ rief sie verzweifelnd; „mich nimm hin, in des Herrn Namen!“ Und entgegen warf sie sich dem Mahnenden und in einem Augenblicke saß sie hoch zu Roße mit fliegenden Haaren, von dem Ritter und seinem Mantel umschlungen und nun ging plötzlich unter schallendem Ruf und Getöse der Troß vorwärts, daß der Boden erzitterte, wie oben die Luft von Sturmesgewalt, und die ältesten Leute sich nicht erinnern konnten, den Burgherrn vom Rodenstein jemals mit solchem Getöse ausfahren gehört zu haben. — Wer den armen Vater sah, wie er am nächsten Tage jammerte und fast verzweifelte, weil er sein Kind auf eine so schreckliche Weise verloren hatte, der mußte ihn bedauern. Wer hätte jedoch den reichen Vater nicht beneidet, sah man ihn zehn Jahre später zur Kirche stolzieren, in seinem Festkleide, zu seiner Rechten eine schöne, prächtig gekleidete Frau, die er gnädige Frau Tochter, zu seiner Linken einen vornehmen Herrn in reicher Uniform mit dem Commandeur-Kreuz eines Ordens, den er seinen lieben Schwiegersohn, den Obrist-Wachtmeister und Freiherrn von Miltenberg nannte. Der grundreiche Valentin und seine Christiane waren nicht minder entzückt aber auch nicht minder demüthig und glichen in ihrem eigenen Hause, wo die vornehmen Gäste bewirthet wurden, eher den gehorsamen Bedienten, als den gastfreundlichen Herren desselben. Bei Tische, wo sich die Herzen öffneten, sprach Miltenberg: „Ihr habt verziehen, liebe Leute! und so ist nun alles gut und wir wollen jene Nacht segnen, in welcher ich als das Gespenst vom Rodenstein Helene entführte und somit dem Spuck, den der boshafte Martin begonnen und ausführen wollte, einen glücklichen Ausgang gab. Helene hat gelernt, daß sie mich inniger liebte, als sie es ahnte, daß es mein Ernst gewesen, ihr jedes Opfer zu bringen. Sie ist mein gutes Weib geworden und dieser Besuch in ihre Heimath macht sie glücklich. Uns allen gehe es wohl! Unser erstes Glas aber gelte dem, der unser Glück nicht störte, obschon es unter seinen mißbrauchten Wappen erwuchs:

„„dem alten Burgherrn vom Rodenstein.““

Witzige Einfälle.

Ein Franzose höhnte einen hanövrischen Soldaten, welcher die Waterloo-Medaille trug, damit, daß er sagte: das Ding sey nicht mehr als drei Franken werth. »Mag seyn,« erwiederte der Soldat, »daß sie meinen König nur drei Franken gekostet hat, aber Euch Franzosen kostet sie einen Napoleon!«

Als dem Fürsten Blücher die Nachricht wurde, daß man ihn in Oxford zum Doctor creirt habe, rief er lachend aus: »dann soll aber Gneisenau mein Apotheker werden!«

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preiße.

Kernen	1 Sri.	1 fl. 16 kr.	1 fl. 18 kr.	1 fl. 24 kr.
Gersten	1 —	1 fl. 4 kr.	1 fl. 6 kr.	1 fl. 8 kr.
Roggen	1 Schfl.	8 fl. 8 kr.	8 fl. 12 kr.	8 fl. 14 kr.
Haber	1 —	4 fl. 48 kr.	5 fl.	
Erbsen	1 Sri.	1 fl. 36 kr.		
Linsen	1 —	1 fl. 36 kr.		

Kernenbrod 8 Pfd. 18 kr.
1 Krzr. Weck soll wägen 9 Lth.

Schweinefleisch, ganzes	1 Pfd.	8 kr.
— abgezogenes	1 —	7 kr.
Ochsenfleisch	1 Pfd.	7 kr.
Rindfleisch	— —	6 kr.
Kalbfleisch	— —	7 kr.

Auflösung der Charade in Nro. 5.
[Winterbach.]

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag | Nro. 7. | 24. März 1835.

Amtliche Bekanntmachungen.

In der Gantsache des wld. Johannes Kumpf, gewesenen Zimmermanns von Winterbach wird die Schuldenliquidation verbunden mit einem Vergleichs-Versuche am Samstag, den 11. April 1835 auf dem Rathhause zu Winterbach vorgenommen und damit Morgens 8 Uhr angefangen werden, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidations-Handlung von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Schorndorf, den 13. März 1835.

K. Oberamtsgericht.
Arnold.

Oberamt Schorndorf. Die Komunen Aspergle, Krehwinkel und Nekelsperg gedenken ihre Winterschafweiden von Bartholomäi 1835 bis Ambrossii 1836 im öffentlichen Aufstreich zu verpachten. Die Liebhaber wollen sich am Montag den 6 April d. J. Nachmittag um 1 Uhr auf dem Rathhaus in Aspergle einfinden.

Den 20. März 1835.

Schultheißenamt
Zehender.

Schorndorf. [Frucht-Verkauf.] Unterzeichnete Stelle hat Dinkel von den Jahren 1832 und 1833, auch neuen Waizen aus freier Hand zu verkaufen; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. März 1835.

K. Kameralamt Schorndorf.
Breuninger.

Privat-Anzeigen.

Es ist ein noch neues schwarzes Marselinkleid für eine Confirmandin auch einige schöne Sommerhüte um billigen Preis zu verkaufen, wo? sagt die

Redaction.

Es wird eine ordentliche Person zum Wasser holen gegen honnette Belohnung gesucht. Wo? sagt die

Redaction.